

VON PERSONEN

Dr. Ralph Bergold, Leiter des Katholischen Sozialinstituts (KSI) in Bad Honnef, ist jetzt auch als außerplanmäßiger Professor für Religionspädagogik an der Universität Bamberg tätig. Bergold war zuvor Geschäftsführer der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) und gehört der Redaktion der Zeitschrift *Erwachsenenbildung* an.

Dr. Rainer Dvorak hat zum 1. September 2009 die Leitung der Katholischen Akademie Domschule Würzburg in Nachfolge von **Dr. Jürgen Thomassen** übernommen.

Dr. Hans-Hermann Henrix, von 1988 bis 2005 Direktor der Bischöflichen Akademie Aachen, ist von der Universität Salzburg der Titel eines Honorarprofessors verliehen worden.

Dr. Volker Otto, langjähriger Direktor des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV) und in verschiedenen Funktionen als Theoretiker, Organisator und Experte für die Erwachsenenbildung tätig, ist im März 2009 verstorben.

Die Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) hat auf ihrer Mitgliederversammlung 2009 neue Vorstandsmitglieder gewählt: Die langjährigen Vorsitzenden **Christina Wohlfahrt** und **Hans-Gerhard Klatt** wurden durch **Heike Wilsdorf** und **Wilhelm Niedernolte** abgelöst. Neu im Vorstand ist ferner **Dietmar Freiherr von Blittersdorff**.

Kurt Koddenberg (Foto li.) ist auf der Mitgliederversammlung in der Akademie Klausenhof zum neuen Vorsitzenden der Landesarbeitsgemeinschaft für Kath. Erwachsenen- und Familienbildung in Nordrhein-Westfalen (LAG KEFB) gewählt worden. Er löst **Dr. Heinz-Jörg Eckhold** ab.



EUROPA

Demokratie für Europa

Neben dem InfoNet-Netzwerk für die Fachöffentlichkeit der Erwachsenenbildung gibt es weitere europäische Netzwerke der Bildungsarbeit, so DARE, das die Aufgabe hat, der Demokratie- und Menschenrechtsbildung in Europa eine Stimme zu geben. Diese Stimme war im Frühjahr 2009 vor dem Ausschuss für Kultur und Bildung des Europaparlaments zu hören, wohin DARE zu einer Anhörung (exchange of views) geladen war. Frank Elbers von der niederländischen Mitgliedsorganisation HREA machte die Parlamentarier mit den Aufgaben des Netzwerks und seiner Mitgliedsorganisationen bekannt. Praktische Beispiele – auch aus dem Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) als Mitgründer und Hauptmotor des Netzwerks – verdeutlichten die Arbeit der Organisationen. In Form von vier Empfehlungen erläuterte Elbers im Anschluss, wie sich DARE eine Verbesserung des europapolitischen Rahmens für die Demokratie- und

Menschenrechtsbildung vorstellt.

Die Reaktionen der anwesenden 60 Europaabgeordneten und Vertreter/innen anderer europäischer Gremien waren positiv und ermutigend. Ausgesprochen offen zeigten sich mehrere Abgeordnete – insbesondere für den Vorschlag, entsprechende Forschungsvorhaben zu unterstützen. Doris Pack (EVP), die das Hearing für DARE mitinitiiert hatte, bestärkte die Netzwerkvertreter darin, die Kontakte mit den Europapolitikern und -politikerinnen zu intensivieren. Der AdB wertete das Hearing als großen Erfolg, es bestätigte den Verband in seiner Überzeugung, dass politische Erwachsenenbildung auf europäischer Ebene vor allem im Rahmen eines europäischen Zusammenschlusses Gehör finden wird.

Weitere Informationen zu DARE und zu dem Hearing des Europaparlaments unter: www.dare-network.eu. Pressekontakt: Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten, Mühlendamm 3, 10178 Berlin, E-Mail: info@adb.de.

Europe-Direct Zentren nehmen Arbeit auf

(InfoNet – Michael Sommer) Um Europa mehr auf lokaler Ebene sichtbar zu machen hat die Europäische Union das Netzwerk der »Europe-Direct« Zentren erweitert. Diese Zentren sollen alle Fragen rund um die EU schnell und unkompliziert beantworten und außerdem durch Events und Aktionen auf das Thema Europa aufmerksam machen. Nach der Ausschreibung für die Periode 2009–2012 mit einem Finanzvolumen von 11,4 Mio. Euro haben jetzt 500 Informationszentren ihre Arbeit aufgenommen. Rund ein Viertel dieser Büros ist bei Bildungseinrichtungen angesiedelt, die Mehrheit bei regionalen Verwaltungen. Deutschland hat mit 59 die meisten Zentren, gefolgt von Frankreich (56) und Spanien (48).

Die Statistik für 2008 zeigt, dass die Italiener am häufigsten den Kontakt zu den Zentren suchen (280.000 Anfragen insgesamt), während in anderen, vergleichbaren Ländern wie etwa Spanien das Angebot kaum genutzt wird. Neben allgemeinen Fragen zur EU ist eines der wichtigsten Themen für die Bürger vor Ort die Weiterbildung, vor allem Fragen nach Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten im europäischen Ausland. Zum Angebotsspektrum der Zentren gehören auch Studienfahrten zum Europäischen Parlament nach Brüssel oder Straßburg. Die Mitarbeiter der Büros erhalten regelmäßige Schulungen und werden zu einem jährlichen Meeting nach Brüssel eingeladen.

Intergenerationelle Datenbank

(InfoNet – Simone Kaufhold) Im Juli 2009 wurde im Rahmen des TRAMP (Transnational Mobility of Older People)-Projektes eine Datenbank mit intergenerationellen Projekten freigeschaltet, in der intergenerationelle Handlungsansätze und Methoden für die Planung und Durchführung von Austauschprogrammen für Senioren veröffentlicht werden.

Vor dem Hintergrund der demographischen Veränderungen möchte die Europäische Union die Potentiale älterer Menschen durch »aktives Altern« fördern. Einerseits soll die Beschäftigungsfähigkeit älterer Menschen erhalten bleiben, andererseits soll ihnen nach dem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben die Möglichkeit

zu freiwilligem Engagement eröffnet werden. Ziel des TRAMP-Projektes ist es, für ältere Menschen mit geringen Fremdsprachenkenntnissen den Zugang zu Europa zu vereinfachen und ihre transnationale Mobilität zu erhöhen.

Das Projekt bietet älteren Menschen die Möglichkeit, sich aktiv an handwerklich orientierten Teamarbeitsprojekten zu beteiligen, bei denen die Teilnehmenden über ihre gemeinsame Arbeit zusammenfinden. Kommunikationsschwierigkeiten infolge mangelnder Sprachkenntnisse können die Teilnehmenden durch ergänzende nonverbale Möglichkeiten der Verständigung, insbesondere über die praktische Arbeit an der gemeinsamen

Aufgabe wettmachen. Zusätzlich verfolgt das Projekt einen intergenerationellen Ansatz, bei dem ältere Menschen mit jungen Teilnehmern zusammenarbeiten und gleichzeitig ihre Fremdsprachenkenntnisse verbessern. Neben den genannten Aktivitäten bietet das TRAMP-Projekt eine kostenlose Datenbank mit intergenerationellen europäischen Projekten für die Suche nach möglichen Kooperationspartnern und als Austauschplattform für bewährte Praktiken an.

Die Projektdauer beträgt zwei Jahre, von Dezember 2007 bis Dezember 2009. Das Projekt wird durch die Europäische Kommission im Rahmen des ENEA-Programms zur Förderung der Mobilität älterer Menschen finanziert und unter Beteiligung von Partnern aus Deutschland, Frankreich, Österreich und der Tschechischen Republik durchgeführt.

ISLAND

Gemeinsam gegen die Krise

(InfoNet – Sigrún Kristín Magnúsdóttir) Bis Oktober 2008, als Island schwer von der Finanzkrise getroffen wurde und alle großen Banken im Land verstaatlicht werden mussten, war die Arbeitslosigkeit jahrelang auf einem relativ niedrigen Niveau. Infolge der Finanzkrise stieg die Arbeitslosenquote jedoch innerhalb kurzer Zeit von unter 2 % auf etwa 10 %. Arbeitsverwaltung und Bildungssystem waren gezwungen, rasch zu reagieren, um die neue Situation mit ihren knappen wirtschaftlichen Ressourcen zu bewältigen. Die Erfahrungen auf der Reykjanes-Halbinsel verdeutlichen, dass Innovation und Kreativität für die Mobilisierung von Arbeitssuchenden hilfreich sein können. Das Virkjun Resource Centre ist ein Ort für Menschen, die offen für neue Chancen sind.

Stadtverwaltungen, Gewerkschaften, Unternehmen, die Arbeitsverwaltung und Bildungseinrichtungen, wie Keilir (Universitätszentrum), FS (Gym-

nasium) und MSS (Volkshochschule), haben ihre Kräfte gebündelt, um eine breite Palette an Weiterbildungs- und Beratungsangeboten auf die Beine zu stellen. Am 15. Januar wurde das Virkjun Resource Centre in den Räumen der ehemaligen Personal- und Lohnverwaltung des US-Militärstützpunktes in Keflavik, der zwei Jahre zuvor geschlossen worden war, eröffnet. Anna Lóa Ólafsdóttir, Bildungs- und Berufsberaterin der MSS, berichtet, wie es dazu kam: »Auf die Initiative des örtlichen Sozialamtes hin wurde im Oktober eine Gesprächsrunde zur Erörterung der Arbeitsmarktsituation einberufen. Eingeladen wurden Vertreter der örtlichen Behörden, der Kirche, der Bildungseinrichtungen, der Arbeitsverwaltung, der Polizei, des Rotes Kreuzes sowie Sozialarbeiter, Psychiater und andere. Die Teilnehmenden beschlossen die Gründung der Arbeitsgruppe ›Arbeitsmarkt‹, deren Aufgabe darin bestehen sollte, Initiativen für Menschen ins Leben

zu rufen, die ihren Arbeitsplatz bereits verloren hatten oder in naher Zukunft verlieren würden«, so Anna Lóa Ólafsdóttir. Die Arbeitslosenquote auf der Reykjanes-Halbinsel zählt nicht zuletzt wegen der 900 Menschen, die bei der Schließung des US-Militärstützpunktes vor zwei Jahren ihre Arbeit verloren, zu den höchsten in Island. Noch während die Idee zur Einrichtung des Resource Centre reifte, bot die staatliche Entwicklungsgesellschaft KADECO der Arbeitsgruppe Räume mit einer Fläche von 1500 m² auf dem Gelände des ehemaligen Militärstützpunktes an. Das Objekt mit seinen gut ausgestatteten und für Weiterbildungsmaßnahmen geeigneten Räumen, einer Kantine, Büroräumen etc., erwies sich als ideal für das geplante Resource Centre.

Chancen aufzeigen

Der Verlust des Arbeitsplatzes kann eine dramatische Erfahrung sein. Das

Virkjun soll, so Anna Lóa Ólafsdóttir, eine Begegnungsstätte für Menschen sein, die diese dramatische Erfahrung in neue Chancen auf dem Arbeitsmarkt verwandeln wollen. Die Mitarbeiter des Virkjun betonen, wie wichtig eine einladende Atmosphäre und organisierte Aktivitäten sind, die in erster Linie darauf abzielen, neue Möglichkeiten in einer schwierigen Situation zu finden. Dazu gehört zum Beispiel auch die Teilnahme an den kostenlosen Weiterbildungsmaßnahmen oder Freizeit- und Kulturangeboten. »Verschiedene Theorien zur Arbeitslosigkeit besagen, dass es extrem wichtig ist, dass Arbeitslose aktiv bleiben. Bei uns können sie an einem Programm teilnehmen, das diverse Aktivitäten, Weiterbildung, Sport und – last but not least – Unterstützung bei der Realisierung neuer Ideen umfasst«, so Anna Lóa Ólafsdóttir. Die Teilnahme an organisierten Aktivitäten stellt für Arbeitssuchende ohne Beschäftigung eine Präventionsmaßnahme dar, mit der das Risiko familiärer Probleme bzw. einer Depression oder Sucht verringert wird.

Die Volkshochschule MSS bietet kostenlose Bildungs- bzw. Berufsberatung sowie Kurzurse mit den drei Schwerpunkten Selbstvertrauen, Kompetenzportfolio und Arbeitsstellensuche an. Für Menschen mit einer unzureichenden Bildung gibt es ein umfassenderes Weiterbildungsangebot mit 600 Unterrichtsstunden. Im Rahmen des Kurses wird die Kompetenz der Teilnehmenden in den Bereichen Lesen, Schreiben, mündliche Kommunikation, Alltagsmathematik und IT gestärkt sowie ein für erwachsene Lernende geeigneter Lernstil erarbeitet. Eine weitere Maßnahme, die an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben soll, ist die Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen. Dieses Angebot wird vom isländischen Innovationszentrum durchgeführt und vom örtlichen Labour Market Council finanziert.

Aktive Menschen

Das Projekt hat viel in der Region

bewirkt: Eines Sonntagnachmittages sprachen zwei aktive Teilnehmer des Projektes in einer vollen Kirche über ihre Erfahrungen. Sie sprachen von ihren Hoffnungen und Erwartungen und darüber, wie wichtig es ist, den Glauben an eine bessere Zukunft nicht zu verlieren. Getragen wird das Projekt größtenteils von ehrenamtlichen Helfern und einigen engagierten und begeisterten Arbeitslosen, die zwar Arbeitslosenunterstützung erhalten, aber trotzdem im Projekt mitarbeiten dürfen. Alle in der Gemeinde wurden aufgefordert, sich am Projekt zu beteiligen, und der Aufforderung wurde nachgekommen. So findet sich immer ein Fachmann, Berufsberater,

Priester oder Psychiater, der einem Hilfebedürftigen beisteht. Auch einige Privatpersonen, die Kurse geben oder ihre Erfahrung teilen möchten, haben ihre Hilfe angeboten. Eine von ihnen ist eine Architektin, die von Kreativität und Innovation überzeugt ist. Sie sucht Interessierte für eine Gruppe, die im Rahmen von Virkjun und Keilir neue Ideen in die Realität umsetzen wollen. Ihrer Meinung nach gibt es eine Fülle von Ideen, die nur darauf warten, realisiert zu werden. Sie wirbt unter dem Motto »Ideen suchen Leute!«

In den vergangenen Monaten sind in Island weitere Resource Centre entstanden.

ÖSTERREICH

In der Not sinkt die Weiterbildungsbereitschaft

(InfoNet – Stefan Steinmeyer) Erstmals seit dem Einsetzen der ökonomischen Krise wurde in Österreich eine Erhebung zum Weiterbildungspotenzial und -verhalten durchgeführt. Fazit: Die Krise wirkt sich auf die persönliche Weiterbildung deutlich negativ aus.

Der Verband Österreichischer Volkshochschulen (VÖV) hat von Januar bis März 2009 eine Repräsentativerhebung bei 2.000 Befragten (Fehlerschwankungsbreite +/- 2,24 %) durchgeführt. Die Frage, ob man sich vorstellen kann, innerhalb der nächsten drei Jahre einen Kurs zur »persönlichen Weiterbildung« zu besuchen, wird von 40 % mit »sicher« oder »eher noch vorstellen«, das heißt mit ja beantwortet. In der Vergangenheit waren die Vergleichswerte deutlich höher: 2002 55, 1998 57 und 1994 42 %.

Das Weiterbildungsverhalten ist nach den Ergebnissen der Befragung deutlich rückläufig. Auf die Frage, ob sich jemand derzeit oder innerhalb der

letzten sechs Monate weitergebildet hat oder es in den nächsten sechs Monaten »sicher vorhat«, also »unmittelbar weiterbildungsaktiv ist«, antworteten 24 % mit »ja«, 2002 waren es 36 %. Frauen liegen mit 26 % etwas über den Männern mit 22 %. Bei den GrundschulabsolventInnen sind 15 % »unmittelbar weiterbildungsaktiv«, bei den Befragten mit Matura oder Universitätsabschluss 40 %.

Der rückläufigen Entwicklung liegen materielle Ursachen zugrunde. Weiterbildungsformen, deren Inanspruchnahme mit Kosten verbunden ist, zum Beispiel Kurse, sind rückläufig, Weiterbildungsmöglichkeiten, die keine Kosten verursachen, wie der Konsum von Bildungssendungen im Fernsehen, werden sogar mehr genutzt.

Das Internet ist als Bildungsmedium bei den ÖsterreicherInnen noch nicht angekommen. Zu Bildungszwecken nutzen es 26 % der »Weiterbildungsaktiven«, 2002 waren es 25 %.